

2023

Konzeption



Kita am Wald

Kita am Wald e.V.
Liebigstraße 29 a
44579 Castrop-Rauxel

Inhalt

Leitbild

1. Rahmenbedingungen

1.1 Sozialraum

1.2 Kooperationspartner

1.3 Räumliche Rahmenbedingungen

1.4 Personelle Rahmenbedingungen

1.5 Pädagogische Gruppenbereiche

1.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

2. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung

2.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

2.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

2.3 Berücksichtigung aller Altersstufen

2.4 Sprachliche Bildung und Dokumentation

2.5 Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde

2.6 Kinderschutz

2.7 QM

2.8 Teamarbeit und –entwicklung

2.9 Leitung

Leitbild

Unsere Kita ist eine Elterninitiativeeinrichtung und somit ein eingetragener Verein. Wir bilden, erziehen und begleiten 55 Kinder ab einem Jahr bis zur Einschulung.

Unser Ziel ist es, jedem Kind die Freiheit, den Raum und die Zeit, aber auch die Sicherheit zu geben, sich auszuprobieren, sich zu entdecken und zu entwickeln. Jedes Kind ist in unseren Augen einzigartig und wir unterstützen es in seiner natürlichen Neugier, Wissbegierde und Lernwilligkeit. Wir treten jedem Kind herzlich, respektvoll, wertschätzend und auf Augenhöhe gegenüber. Unsere Kinder werden von uns zum eigenständigen Denken, zur Diskussion und auch zum Widerspruch ermutigt. Somit ermöglichen wir ihnen die Wirkung ihres Handelns zu erfahren, Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich selbst zu reflektieren. Wir sind das Sprachrohr der Kinder.

Wir betrachten uns als Kita für die ganze Familie. Eltern und Erzieher:innen begegnen und unterstützen sich gegenseitig auf einer vertrauensvollen Ebene, sodass unsere Kita zum zweiten Zuhause der Kinder werden kann. Individualität und Unterschiede sehen wir als Bereicherung. Bei uns steht die Förderung der Selbständigkeit, des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz im Vordergrund.

Wir sind gerne draußen – und das bei jedem Wetter. Matschen, sich dreckig machen, so oft es geht Barfußlaufen, das Erkunden des Waldes, das Naturerfahren mit allen Sinnen sind für uns fester Bestandteil im Erziehungsalltag. Wir vermitteln den Kindern die Achtung voreinander, vor der Natur und vor dem Tier. Wir arbeiten tiergestützt mit unseren Achatschnecken, Axolotln, Kaninchen, Hühnern und Hunden.

Da wir ein Verein sind, sind bei uns sind die Eltern der Kinder Träger unserer Einrichtung. In ihrer Funktion als Träger schaffen die Eltern den Rahmen für unsere Arbeit. Wir begegnen den Eltern auf Augenhöhe, mit Wertschätzung und Respekt. Im täglichen und offenen Austausch suchen wir die direkte Kommunikation, nehmen Anregungen der Eltern ernst und berücksichtigen individuelle Gegebenheiten. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft mit jeder Familie an. Unsere Kita soll ein Ort des Austausches und der Begegnung sein. Wir freuen uns über gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. unsere Themennachmittage, Elternabende, Großelternstage, DriSaMo und Feste (gemeinsames Bewirtschaften der Gemüsebeete?)

Wir ziehen gemeinsam an einem Strang. Wir betrachten uns als motiviertes, engagiertes, reflektiertes und ehrliches Team, in dem guter Zusammenhalt und gleichberechtigtes Arbeiten nicht nur möglich, sondern von großer Bedeutung sind. Uns ist es wichtig verständnisvoll miteinander umzugehen und in gegenseitiger Verantwortung zusammen zu arbeiten. Jede Person im Team bringt individuelle Stärken ein. Wir bilden uns regelmäßig fort, um diese Stärken auszubauen und unser Wissen zugunsten der Arbeit mit den Familien zu erweitern.

1. Rahmenbedingungen

Die **Kita am Wald e. V.** in Castrop-Rauxel unterhält eine dreigruppige Kindertagesstätte in Selbstverwaltung. Hier werden Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt mit sechs Jahren betreut. Wir bieten Betreuung in allen drei Gruppenformen gemäß KiBiz an.

Die Kita am Wald wird von der Mitgliedsorganisation „Der paritätische Wohlfahrtsverband“ betreut, durch den auch die Fachberatung gestellt wird. Die Fachberatung des DPWV berät sowohl den Vereinsvorstand als Träger der Einrichtung in Bezug auf organisatorische und strukturelle Fragen, als auch die Leitung und das Team in Bezug auf pädagogischen Fragen.

Die Kita am Wald liegt am Rand des Grundschulgeländes der Waldschule und grenzt direkt an den Wald (Castroper Holz). Die Lage ermöglicht häufige Aufenthalte im Freien und das Erleben der Natur mit allen Sinnen, sowie die Nutzung der Turnhalle und des Schulgeländes als öffentliche Spielfläche. Die fußläufige Erreichbarkeit des städtischen Hallenbades und eines für 2023 geplanten Parks mit unterschiedlichen (inklusive) Spiel- und Sportmöglichkeiten erlaubt uns das Anbieten differenzierter Bewegungsangebote.

1.1 Sozialraum

Der Stadtteil Rauxel Nord ist ein gepflegter, ruhiger Stadtteil mit einem hohen Eigentümeranteil, sowie privatisierte Arbeitersiedlungen und einem durchschnittlich hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund.

Der Stadtteil verfügt über eine angemessene Versorgung mit Angeboten für den alltäglichen Bedarf und bietet eine gute Versorgung aus den Bereichen Gesundheit (Krankenhaus,

Ärztzhaus, Gesundheitszentrum) und Bildung (Grund- und weiterführende Schule, Bücherei, Rathaus) mit etablierten Kooperationspartnerschaften. Durch den Hauptbahnhof, die Buslinien und die Autobahnauffahrt sind gute Verkehrsanbindungen vorhanden. Der Stadtteil hat allgemein ein positives Image mit einem hohen Anteil an alteingesessenen Familien. Das Zusammenleben mit mehreren Generationen und die Einbindung der Großeltern in die Betreuung der Kinder unterstützt die Eltern dabei, Beruf und Familie zu vereinbaren. Oft sind beide Elternteile berufstätig und haben ein leicht überdurchschnittliches Einkommen.

Dennoch ergibt sich aus der Struktur des Stadtteils ein hoher Bedarf an Verbesserung von Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf und somit folgende Schwerpunkte:

- U3-Betreuung
- Mittagessen für alle Kinder
- lange Öffnungszeiten bzw. Randzeitbetreuung
- Geschwisterbetreuung/Notfallbetreuung
- Notbetreuung in den Betriebsschließungszeiten einer Verbundeinrichtung
- Therapieangebote in der Einrichtung

1.2 Kooperationspartner

Durch die Zertifizierung zum Familienzentrum im Verbund mit vier weiteren Kindertageseinrichtungen in unserem Stadtteil ergibt sich eine Zusammenarbeit mit den anderen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und verschiedensten Institutionen in unserer Stadt. (Lebenspraxis, WLT, Sparkasse, Bücherei, Bauernhof) Durch unsere Arbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf ist eine alltägliche Zusammenarbeit mit externen Partnern unumgänglich. Eine enge Kooperation besteht mit der Erziehungsberatungsstelle des Kreises, mit dem ASD (allgemeiner Sozialer Dienst) und dem Jugendamt, mit einer Praxis für Sprachtherapie, Ergotherapie, Psychomotorik und einer Frühförderstelle. Des Weiteren hat sich die notwendige Zusammenarbeit mit Kinderärzt:innen, Fachärzt:innen und dem Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ etabliert.

Es besteht außerdem eine enge Zusammenarbeit mit der benachbarten Waldschule und weiteren Grundschulen in Castrop-Rauxel.

1.3 Räumliche Rahmenbedingungen

Das Gebäude bietet ebenerdig eine Nutzfläche von 560 m². Die Räume sind in vier Module gegliedert. Ausgehend von der großen Eingangshalle erreicht man über die Garderoben (insgesamt 160m²) die einzelnen Module. Jedes Modul wird von einer Gruppenform bzw. als Küche oder Verwaltungsbereich genutzt. In einem der Module befindet sich darüber hinaus der Mehrzweckraum der Einrichtung inklusive eines angrenzenden Lagerraumes.

Den Gruppenformen I und II stehen ein Gruppenraum mit zwei Nebenräumen zur Verfügung. Gruppenform III verfügt über einen Gruppenraum und einen großen Nebenraum. Jeder dieser Räume kann flexibel eingerichtet und genutzt werden. Zu jeder Gruppe gehören weiterhin ein Waschraum mit Toiletten und eine Abstellkammer. Die Gruppen, in denen Kinder unter drei Jahren betreut werden, verfügen außerdem über einen Wickelraum.

Im vierten Modul befinden sich eine Küche inklusive Speisekammer, ein Büro, ein Personalraum, ein Abstellraum und ein weiterer Schlafraum.

Die Außenanlage umfasst eine ca. 800 m² große Freifläche, die durch einen Zaun vom Schulhof und Waldgebiet abgetrennt ist. Den Kindern stehen mehrere Sandkästen, Schaukeln, eine Wippe, und eine Rutschbahn zur Verfügung. Außerdem kann eine

Bewegungsbaustelle mit einer Niedrigseilanlage auf dem Außengelände bespielt werden. In einem separaten Bereich ist eine Wasserspielanlage aufgebaut. Auf gepflasterten Wegen können die Kinder verschiedene Fahrzeuge nutzen und eine große Wiese erlaubt Ballspiele mit Fußballtoren, Kreis-, Fang- und Tobespiele. Des Weiteren stehen den Kindern für Naturerlebnisse und den Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten Kräuterbeete, Hochbeete und der Garten zur Verfügung. (Tiere und Terasse) (Naturmaterialien wie Baumstämme)

In einem Schuppen sind Sandspielzeuge, mobile Außenspielgeräte, Fahrzeuge und Gartenwerkzeuge untergebracht. Der mit Rhododendren bepflanzte Bereich innerhalb des umzäunten Geländes wird für Rollen- und Bewegungsspiele genutzt.

Ein Tor grenzt das Außengelände der Einrichtung vom Wald ab. Durch den direkten Zugang können jederzeit Ausflüge in den Wald stattfinden.

Den Kindern steht somit ganztägig ausreichend Platz zur Verfügung. Jeder Gruppenbereich bietet sowohl die Möglichkeit sich zu bewegen, als auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen und zu ruhen. Jede Gruppe verfügt über eine Couch, die ausgiebig zum Lesen genutzt wird.

In der altersgemischten Gruppenform I wird ein besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren gelegt, während gleichzeitig aber auch Rückzugsmöglichkeiten und eine lernanregende Umgebung für die älteren Kinder geschaffen werden.

Die Kinder und ihre aktuellen Bedürfnisse werden in die Gestaltung der Räume mit einbezogen, sodass Spielbereiche regelmäßig neu geplant, umgestellt oder neu gestaltet werden.

Für erforderliche Therapien und inklusive Angebote stehen der Mehrzweckraum und die Nebenräume der Gruppen zur Verfügung.

1.4 Personelle Rahmenbedingungen

Die personelle Besetzung orientiert sich an den KiBiz-Vorgaben (Personalkraftstundenrechner), wobei mindestens eine freigestellte Leitung, pro Gruppe jeweils eine Gruppenleitung, jeweils eine zweite Fachkraft und Ergänzungskräfte auch in Teilzeit zum Stammpersonal gehören. Nach Möglichkeit sollten in jeder Gruppenform mindestens drei Kräfte und darunter eine männliche Person arbeiten.

Des Weiteren sollten, wenn es die finanzielle Lage zulässt, ein:e Berufspraktikant:in bzw. ein:e Praktikant:in in der praxisintegrierten Ausbildung und mindestens eine Kraft im Bundesfreiwilligendienst eingestellt werden.

Die Einstellung von Fachpersonal obliegt dem Vorstand und der Leitung, erfolgt aber immer in Zusammenarbeit und Beratung mit dem gesamten hauptamtlichen Kollegium.

Bei der Auswahl von neuem Personal sollten folgende Punkte Berücksichtigung finden:

- Identifikation mit unserer Konzeption
- Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Reflexionsfähigkeit.
- Besondere Qualifikationen (Ergänzen von einrichtungsfehlenden Qualifikationen)
- Altersstruktur (eine gesunde Altersmischung im Kollegium)

- Geschlecht (nach Möglichkeit in jeder Gruppe eine Kraft, die nicht weiblichen Geschlechts ist)

Die Leitung der Einrichtung führt einmal jährlich Mitarbeitergespräche, die sowohl von der Leitung als auch der:m Angestellten vorbereitet wurden. In diesen Gesprächen werden verschiedene Bereiche des Arbeitsalltages und die Zusammenarbeit reflektiert, Potentiale herausgestellt und gemeinsame Arbeitsziele vereinbart. Im nächsten Schritt berichtet die Leitung der im Vorstand zuständigen Person über die Ergebnisse bzw. besonderen Vorfälle. Möglicherweise werden Mitarbeitergespräche auch vom zuständigen Vorstandsmitglied geführt.

Unserem Fachpersonal soll hinreichend Gelegenheit gegeben werden, ihre Arbeit miteinander zu reflektieren, zu planen und zu koordinieren. Transparenz ist auch innerhalb der pädagogischen Arbeit unerlässlich und bildet die Grundlage, um alle Kinder in einen gelungenen Förderprozess einzubinden.

Um eine fortlaufend qualitativ hochwertige Arbeit sicherzustellen, sollen die pädagogischen Fachkräfte nach Möglichkeit regelmäßig an Fortbildungen, Fachtagungen und Arbeitskreisen teilnehmen und wenn nötig durch Supervision unterstützt werden. Eine Auswahl hinsichtlich persönlicher Potentiale, Interessen und Bedarfe im pädagogischen Alltag trifft die Leitung zusammen mit dem Team und der jeweiligen Fachkraft. Dies sollte frühzeitig vor dem Beginn des Kindergartenjahres erfolgen und in die Budgetplanung einfließen.

In der Einrichtung sollte es eine Sicherheitsbeauftragte, eine Hygienebeauftragte, eine Brandschutzbeauftragte und eine Fachkraft für Kinderschutz geben.

In Ergänzung zum pädagogischen Personal beschäftigt die Einrichtung einen Koch, eine Beiköchin und/oder eine Küchenhilfe sowie Reinigungskräfte.

1.5 Pädagogische Gruppenbereiche

In der Gruppenform I werden 20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut (RABEN). In der Gruppenform II werden zehn Kinder im Alter von einem bis drei Jahren betreut (KÄFER). In der Gruppenform III werden 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut (FÜCHSE). Hierbei ist die Anzahl der Kinder abhängig von den Buchungszeiten.

Allerdings ist keine strikte räumliche Trennung vorgeschrieben, so dass die Kinder jeder Altersgruppe nach Absprache in sämtlichen Gruppenräumlichkeiten spielen dürfen. Die Durchmischung der Altersgruppen ist pädagogisch beabsichtigt, da die Kinder in einer familienähnlichen Struktur lernen, sich mit allen Kindern zu arrangieren und sich auf diese einzulassen.

Für die Neuaufnahme von Kindern ist die bestehende Gruppenstruktur hinsichtlich Alter und Geschlecht entscheidend. Für eine effiziente pädagogische Arbeit ist es sinnvoll, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Kindern verschiedenen Alters und Geschlechts zu erreichen.

Als weitere Aufnahmekriterien gelten die familiäre Situation, die Geschwisterkinder in der Einrichtung und die Motivation und das Engagement der Eltern zur Mitarbeit. Bei ansonsten gleichen Voraussetzungen werden Kinder im Vorschulalter besonders berücksichtigt.

1.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Vorstand und Leitung pflegen eine enge Zusammenarbeit. Durch Telefonate, Messenger und E-Mails findet ein ständiger und regelmäßiger Austausch statt, sodass wichtige Ereignisse zeitnah besprochen werden können. Mindestens einmal im Monat findet eine Vorstandssitzung statt, an der die Leitung der Einrichtung teilnimmt. Bei Bedarf kann auch kurzfristig eine Sitzung einberufen werden.

Einmal pro Kalenderjahr findet eine Mitgliederversammlung statt, in der alle Mitglieder über die Arbeit des Vorstandes informiert werden. Dabei wird der Vorstand gewählt.

In akuten Krisenzeiten kann die Leitung den Vorstand jederzeit über einen Messenger Service oder telefonisch jederzeit auch kurzfristig erreichen. Gemeinsam haben sich Vorstand und Leitung in Rücksprache mit Elternbeirat und pädagogischen Team einige Leitfäden und Vorgehensweisen für Krisensituationen (z.B. Extremwetterlagen, Infektionskrankheiten, Personalmangel) erarbeitet, die ständig weiterentwickelt und ergänzt werden.

2. Inhaltlich-fachliche Ausrichtung

Die Einrichtung arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz, demnach fungiert die pädagogische Fachkraft nicht als Lehrperson, sondern als Vorbild und Bezugsperson, die je nach Biografie und Lebensumstand des Kindes relevante Themen aufgreift und in Projekten und im Gruppenalltag umsetzt.

Die pädagogische Fachkraft soll Impulse geben und dann immer mehr in den Hintergrund treten. Dieser spezifische Ansatz hilft den Kindern, die Welt der Erwachsenen spielerisch nachzuempfinden, zu erfahren und zu begreifen. Dabei ist es uns wichtig, die sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern und zu stärken. Selbstständigkeit und eigenverantwortliches Handeln und ein gestärktes Selbstbewusstsein sind notwendig, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten.

Individuelle Entwicklungsziele in den unterschiedlichen Bildungsbereichen bestimmen die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Oberstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern Lebensfreude zu erhalten bzw. zu schaffen. Jedes Kind soll souverän aus eigenem Selbstbewusstsein und der Befähigung zum Umgang mit der Umwelt eine positive Grundhaltung gewinnen können. Die Kinder erhalten die Möglichkeit eine sowohl eigenständige als auch gemeinschaftsfähige Persönlichkeit zu entwickeln. Zu dieser Entwicklung gehören die Förderung des Gemeinsinns, der Toleranz, der Verantwortungsbereitschaft und die Vermittlung interkultureller Fähigkeiten. Die Kinder lernen alle Lebensformen zu achten.

Das pädagogische Personal fördert mit der Arbeit am Kind die Entwicklung der kindlichen Fantasie, der Gestaltungsfähigkeit und der Sensibilisierung der Sinne. Das Kind eignet sich Wissen an und erlernt lebenspraktische Fertigkeiten.

Uns ist es besonders wichtig, den Kindern in allen Entwicklungsbereichen und in allen Lebenslagen unabhängig von der sozialen Situation, eine individuelle Förderung zuteilwerden zu lassen.

2.1 Inklusion

Die Kita am Wald arbeitet inklusiv. Das Team gestaltet den Tagesablauf, die Umgebung und den Alltag so, dass jedes Kind sich orientieren und an der Gemeinschaft teilhaben kann. Hierzu gehören auch die Veranstaltungen außerhalb der regulären Betreuung (z.B. Feste, Ausflüge, Übernachtungen etc.).

Die Leitung beantragt die zusätzlichen Fachkraftstunden beim LWL, so dass zusätzliches Personal zur Verfügung steht. Eine Fachkraft für Integration übernimmt gegenüber dem jeweiligen Kind und seinen Eltern die Rolle als feste Bezugsperson, diese Fachkraft erstellt den Teilhabe- und Förderplan, setzt diesen um und passt ihn bei Bedarf an.

Der Betreuungsumfang orientiert sich an den Interessen und Möglichkeiten des jeweiligen Kindes. Das Kind wird in seine Gruppe integriert und bekommt bei Bedarf zusätzliche individuelle Angebote. Dabei versuchen wir mögliche Interessengegensätze (z.B. Raumnutzung durch Therapie, Teilnahme an der Gruppe, am Mittagessen etc. versus Therapiesitzung) von Kindern mit und ohne Einschränkungen so klein wie möglich zu halten.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern kontinuierlich die Selbstständigkeit des Kindes, soweit dies möglich ist. Dabei orientieren sie sich an den Ressourcen des Kindes und richten die Förderung und Entwicklung seiner Fähigkeit individuell aus. Alle Kinder werden für den Umgang miteinander sensibilisiert.

Das Team ermöglicht auch die Partizipation der Inklusionskinder, sie stellen die erforderlichen Materialien und therapeutischen Hilfsmittel zur Verfügung und ermöglichen dem jeweiligen Kind den Zugang zu allen Räumlichkeiten in der Einrichtung sowie im Außengelände.

Die Fachkraft für Inklusion intensiviert die Elternarbeit und unterstützt die Eltern bei der den erforderlichen Antragsstellungen. Sie ist mit den Eltern täglich im Austausch über ihr Kind.

Wir unterstützen die Eltern bei der Organisation und Gestaltung des Übergangs ihres Kindes in die Schule und sind mit der aufnehmenden Schule im Kontakt.

Das Team der jeweiligen Gruppe ist über die Inklusionskinder im regelmäßigen Austausch. Auch die Fachkräfte für Inklusion nehmen an den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen der Gruppe teil.

Unterstützungs- und therapeutische Angebote können in der Einrichtung umgesetzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte der entsprechenden Gruppe sind im kontinuierlichen Austausch mit den externen Fachkräften (Unterstützungshelfer*innen, Therapeut*innen usw.).

Das Team bildet sich zu dem Thema Inklusion fort. Alle Fachkräfte verfügen über entsprechendes Basiswissen. Einzelne Fachkräfte haben weiterführende Fort- bzw. Weiterbildungen besucht und verfügen über Spezial- bzw. Fachwissen zum Thema Inklusion. Wir reflektieren unseren Umgang mit dem Thema Inklusion regelmäßig und sorgen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der vorhandenen bzw. notwendigen Fähigkeiten.

Die Kita am Wald lebt Individualität und Vielfalt. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und die Vielfältigkeit jedes Kindes ein. Die Gruppenräume sind genderneutral und interkulturell eingerichtet.

Die Kita am Wald ist insgesamt eine genderneutrale Einrichtung, stellt entsprechende Spielmaterialien und Bücher zur Verfügung und greift die vielfältigen und unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder auf.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die individuelle Persönlichkeit jedes Kindes, seine besondere Situation und Ressourcen sowie die kulturellen Hintergründe wahr, ohne wertend auf Äußerlichkeiten, Verhaltensweisen und Aussagen etc. einzugehen. Wir sehen Vielfalt als Chance und ermöglichen jedem Kind die Einnahme jeder möglichen Rolle.

Das Team gestaltet systematisch den Zugang zu Interkultur und verschiedenen Lebensformen. Sie holen beide Themen aktiv in die Einrichtung und suchen den Zugang außerhalb unserer Einrichtung (z.B. im Stadtteil, im Kontakt mit anderen Einrichtungen etc.). Dies ist ein Schwerpunkt in der Arbeit mit den Maxi-Kindern.

Die pädagogischen Fachkräfte identifizieren und reflektieren Rollenklischees und machen diese sowohl den Kindern als auch den Eltern gegenüber zum Thema. Sie suchen die Kommunikation mit den Eltern zu diesem Thema und bieten Ihnen je nach Bedarf Austausch, Begleitung, Unterstützung und Einbindung. Das Team bietet den Eltern Informationen und Veranstaltungen (Eltern- und Themennachmittags oder –abende) zu diesen Themenbereich an. Dabei arbeiten wir im Familienzentrumsverbund mit anderen Einrichtungen zusammen.

Die Fachkräfte vertreten die Interessen und Wünsche einzelner Kinder sowohl in der Kita als auch – wenn erforderlich – gegenüber den Eltern. Das Team setzt sich mit Diversität

(Interkultur) und Gender auseinander und gibt sich gegenseitig Feedback. Jedes Teammitglied kommuniziert gendergerecht, erklärt den Kindern die entsprechenden Begrifflichkeiten und macht Unterschiede transparent.

Die pädagogischen Fachkräfte besuchen zu diesen Themenbereichen Fortbildungen und arbeiten regelmäßig mit anderen Einrichtung (z-B. im Familienzentrum) hierzu zusammen. Einzelne Fachkräfte spezialisieren sich in diesem Themenbereich. Das Team reflektiert den Umgang mit Diversität und Gender regelmäßig und passt diesen immer wieder an. Dabei bezieht es die Kinder und Eltern mit ein.

2.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die private Trägerschaft beinhaltet vor allem auch die Möglichkeit – in Zusammenarbeit mit den Erziehern/innen – zur Mitbestimmung und Mitgestaltung im pädagogischen Bereich. Wir erwarten von allen Eltern Engagement in organisatorischen und pädagogischen Fragen, sowie eine regelmäßige Teilnahme an den Elternabenden, die im Abstand von ca. sechs Wochen stattfinden.

In verschiedenen Formen eröffnen sich Möglichkeiten der Mitbestimmung für die Eltern: Vorstandsarbeit, Mitgliederversammlung, Elternbeirat, Elternrat, gruppeninterne Elternabende und gemeinsame Elternabende.

Um eine möglichst umfangreiche Zusammenarbeit auch in Bezug auf das einzelne Kind zu erreichen, finden Hausbesuche und regelmäßige Elterngespräche statt. Hier werden Beobachtungen und Bildungsdokumentationen hinzugezogen und gemeinsame Handlungsschritte vereinbart. Regelmäßige Tür-und-Angel-Gespräche helfen dabei, sich gegenseitig zu informieren und zeitnah Veränderungen oder Handlungsbedarfe abzuklären.

In den Bring- und Abholsituationen haben die Eltern oder andere Bezugspersonen des Kindes die Möglichkeit, das Kind bis in die Gruppe zu begleiten. Bei Bedarf können sie sich auch einige Minuten aufhalten und so Einblicke in den Kitaalltag ihres Kindes erhalten.

In der ersten Elternversammlung des Kindergartenjahres bis spätestens zum 10. Oktober wird der Elternbeirat gewählt. Nach Möglichkeit sollten zwei Personen pro Gruppe gewählt werden. Der Elternbeirat bildet zusammen mit dem Träger (Vorstand) und der Leitung den Elternrat.

2.3 Berücksichtigung aller Altersstrukturen

Die Eingewöhnung (angelehnt an das Berliner Modell) der Kinder ist eine wichtige und prägende Phase, um in den Kitaalltag zu starten. Die Kinder benötigen eine vertraute Bezugsperson, um sich in der neuen Umgebung sicher und wohl zu fühlen und sich dieser mit Interesse zuwenden zu können. Deshalb ist die Anwesenheit dieser bekannten, meist familiären Bezugsperson für das einzugewöhnende Kind während der ersten Zeit in der Einrichtung besonders notwendig. Zusätzliche Sicherheit können ein vertrautes Kuscheltier, Schnuller oder Ähnliches bieten. Auf keinen Fall sollte es zu einer Überforderung des Kindes kommen.

Möglicher Ablauf der Eingewöhnung (Kinder von einem bis drei Jahren)

Die ersten drei Tage verbringt das Kind jeweils eine Stunde gemeinsam mit der Bezugsperson in der Einrichtung, diese sollte dem Kind möglichst eine passive Aufmerksamkeit zukommen lassen. Trennungsversuche dürfen für eine erfolgreiche Eingewöhnung noch nicht stattfinden. Durch verlässliche Anwesenheit der Bezugsperson bekommt das Kind die Sicherheit, die es in der neuen und unbekannteren Umgebung benötigt. Wichtig ist es dem Kind zu signalisieren, dass der Besuch der Tageseinrichtung ein positives Ereignis ist. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen über verschiedene Spielangebote den Kontakt zum Kind auf. Hierbei achten sie auf Signale und Bedürfnisse des Kindes, um individuell handeln und individuell auf das Kind eingehen zu können. Ab dem vierten Tag der Eingewöhnung übernehmen die pädagogischen Fachkräfte zunehmend die Betreuung der Kinder (Stabilisierungsphase). Es können die ersten Trennungsversuche (3 – 30 Minuten).

Nun kommt es auf die Reaktion des Kindes an. Fällt die Trennung dem Kind noch sehr schwer und kann es sich nicht durch die Fürsorge, den Trost und die Ablenkung der pädagogischen Fachkräfte beruhigen lassen, wird der Trennungsversuch verschoben. Wichtig: Die Bezugsperson soll in dieser Zeit immer kurzfristig erreichbar sein und sich bei den ersten Trennungsversuchen unbedingt in der Einrichtung oder näheren Umgebung aufhalten, damit sie bei akutem Bedarf wieder hinzugewogen werden kann.

Bei einem positiven Verlauf, wird die Zeit, die das Kind allein in der Einrichtung verbringt ab jetzt und nach Absprache entsprechend verlängert. Abschiedsrituale verdeutlichen die Trennung und geben Sicherheit.

Bei Kindern über drei Jahren besteht die Möglichkeit, dass sie die Eingewöhnungsphase schneller durchlaufen. Dennoch ist es wichtig darauf zu achten, dass die Kinder nicht überfordert werden und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern im Vordergrund steht. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich in der Einrichtung angenommen, sicher und wohl fühlt.

Ein besonderes Augenmerk liegt für das pädagogische Team auf der individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Eingewöhnung wird genauestens beobachtet, dokumentiert und reflektiert. Daraus ergeben sich für die pädagogischen Mitarbeiter:innen die nächsten Handlungsschritte für die Eingewöhnung. Diese Schritte werden mit den Eltern des Kindes abgesprochen. Unsere Prioritäten liegen in der Eingewöhnung im Schutz der Eltern-Kind-Bindung und im Aufbau neuer stabiler Bindungen für das Kind. Es wird stets darauf geachtet, dass sich das Kind in der Phase der Eingewöhnung an keiner Stelle überfordert fühlt.

Jedes Kind entwickelt nun eine enge Bindung zu der von ihm ausgesuchten Bezugsperson, die in besonderem Maß auf seine Bedürfnisse und Interessen eingeht sowie seine Selbstständigkeit und seine Entwicklung fördert. Die pädagogischen Fachkräfte sind mit den Eltern täglich im Austausch über ihr Kind. Besondere Ereignisse und Entwicklungsschritte dokumentieren wir. Die Fachkräfte der Gruppe sind auch untereinander im Austausch über jedes Kind. Sie nehmen die Perspektive der Kinder ein und berücksichtigen bei der Raumgestaltung, dem Mobiliar und dem Spielmaterial die besonderen Bedürfnisse und Interessen der U3-Kinder. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Wünsche zur Auswahl der Spielmaterialien und Räumlichkeit zu äußern. Auch nicht sprachlich geäußerte Wünsche und Präferenzen werden berücksichtigt.

Die pädagogischen Fachkräfte kennen die Interessen, Bedürfnisse (Themen, Spielpartner, Material) und den Entwicklungsstand jedes Kindes durch das Erleben des gemeinsamen Alltags. Diese sind Ausgangspunkt für die Begleitung und individuelle Förderung der Kinder. Sie nutzen das Bewusstsein über die individuellen Interessen und Stärken jedes Kindes, um es in verschiedenen Bildungs- und Kompetenzbereichen zu fördern. Hierüber sind sie im Team und mit den Eltern im Austausch.

2.4 Sprachliche Bildung und Dokumentation

Die Bildungsprozesse der Kinder werden in unserer Einrichtung in vielfältiger Weise dokumentiert. So wird für jedes Kind mit Einverständniserklärung zu Beginn seiner Kitazeit eine Portfolio-Mappe (Bildungsdokumentation) angelegt, die sich im Laufe der Kitazeit mit verschiedenen Produkten, wie z.B. gemalten Bildern, Basteleien, Fotos oder Interviewbögen füllt, so dass sich ein Portrait des Kindes und seiner Interessen, Stärken und Lernerfahrungen abzeichnen beginnt.

Die Themen und Produkte variieren und sind teilweise individuell auf das jeweilige Kind zugeschnitten, bestimmte Themen werden aber in Form von Arbeitsbögen von allen Kindern erarbeitet. Dies sind Themen wie ein gemaltes Selbstbildnis, gemalte Bilder zu Familie, Freunden, liebste Spielorte und ähnliches.

Die pädagogischen Fachkräfte kennen die Interessen, Bedürfnisse (Themen, Spielpartner, Material) und den Entwicklungsstand jedes Kindes durch das Erleben des gemeinsamen Alltags. Diese sind Ausgangspunkt für die Begleitung und individuelle Förderung der Kinder. Sie nutzen die individuellen Interessen und Stärken jedes Kindes, um es in verschiedenen Bildungs- und Kompetenzbereichen zu fördern. Hierüber sind sie im Team und mit den Eltern im Austausch.

Die Portfolio-Mappe ist Eigentum des jeweiligen Kindes, verbleibt während der Kitazeit in der jeweiligen Gruppe und wird dem Kind und seiner Familie zum Ende der Kitazeit ausgehändigt. Die pädagogischen Fachkräfte sind mit dem Kind über seine Portfolio-Mappe im Austausch und entwickeln diese gemeinsam kontinuierlich weiter.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kommunikation und den Spracherwerb der Kinder durch vielseitige Aktivitäten im Alltag der Kita:

- Sprache und Musik gehören zusammen. Lieder und Kreisspiele unterstützen die Freude am Singen und Spielen. Der Sprachfluss wird gefördert.
- Wort-, Silben- und Reimspiele begleiten den Tagesablauf. Das phonologische Bewusstsein wird gefördert.
- Wir schaffen Rollenspielbereiche, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, mutig in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Die Sprechfreude wird angeregt, Motivation zur Kommunikation wird gefördert.

- Bücher, Geschichten, Gesprächskreise und Spiele fördern das Hinhören, Zuhören, Unterscheiden, Aufnehmen, Behalten und Wiedergeben und fantasievolle Weiterentwicklung.
- Die Kinder werden ermutigt von Erlebnissen und Ereignissen zu berichten, Bedürfnisse verbal zu äußern, sie werden unterstützt ihre Gefühle zuzulassen, zu erkennen und zu beschreiben. Kommunikative Kompetenzen werden gefördert.
- Handlungen, Mimik und Gestik werden verbalisiert.
- Sprache, Spiele und Mimik trainieren unterschiedliche Gesichtsmuskeln. Eine klare Artikulation wird unterstützt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind mit ihrem eigenen Sprachverhalten zu jeder Zeit Vorbild. Sie achten auf Grammatik und Satzbau, Artikulation, Mimik, Gestik und Körpersprache. Dazu gehört, dass sie bewusst auch weibliche Sprachformen benutzen.

Die Beobachtungen zur Überprüfung der Sprachkompetenzen der Kinder erfolgt in unserer Einrichtung mit dem BaSik Programm von Renate Zimmer. Hier wird begleitend im pädagogischen Alltag beobachtet mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf kontinuierlich zu dokumentieren und gezielt zu fördern.

In einem individuellen Entwicklungsgespräch werden die Eltern über die Beobachtungen auf Grundlage des BaSik Programms informiert. Gemeinsam mit den Eltern vereinbaren die Erzieher:innen, wie die sprachliche Entwicklung des Kindes weiterhin gestärkt und gefördert werden kann.

2.6 Kinderschutz

Wir tragen in der Kita am Wald Sorge dafür, dass

- Die Rechte der Kinder gewahrt werden
- Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, physisch wie psychisch, geschützt werden
- Kinder vor Kindeswohlgefährdungen in Familie und Umfeld geschützt werden
- Den Kindern die Möglichkeit zur Mitbestimmung, Selbstbestimmung, aber auch zur Beschwerde gegeben wird

- Es ein Verfahren gibt, das zum Schutz des Kindes bei Verdacht auf Kindeswohl angewendet wird

Unser Konzept zum Kinderschutz wird fortlaufend reflektiert, überprüft und aktualisiert. Es besteht ein Netzwerk von Hilfe- und Kontaktmöglichkeiten.

2.6.1 Umgang mit dem Körper

Mit Eintritt in die Kita erfahren die Kinder einen offenen und ehrlichen Austausch mit dem pädagogischen Personal. Fragen, die die Kinder haben, versuchen wir kindgerecht, aber ehrlich zu beantworten.

Es gibt regelmäßig Projekte zur Wahrnehmung und Benennung des eigenen Körpers (Körperteile, auch Geschlechtsteile, werden benannt, Hervorheben der Einzigartigkeit jedes Körpers, Musik mit dem Körper, Bewegung etc.). Die Kinder werden zu jedem Zeitpunkt ermutigt, eigene Grenzen aufzuzeigen und diese selbstbewusst zu wahren. Wir motivieren die Kinder, eigene Gefühle wahrzunehmen und zu benennen und bieten ihnen bei Bedarf Regulationsmöglichkeiten an.

Körperliche und emotionale Nähe sind uns wichtig. Körperliche Nähe zu den Kindern erfolgt jedoch nur als Antwort auf die Bedürfnisse des Kindes. Jedes Kind entscheidet frei, ob es körperliche Nähe zu den Bezugspersonen aufnehmen möchte. Die Mitarbeiter:innen sind dazu angehalten körperliche Nähe je nach Befindlichkeit anzunehmen oder abzulehnen und dies dem Kind zu kommunizieren. Hierbei wird auf die Gleichbehandlung aller Kinder geachtet.

Die Erzieher:innen wahren zu jedem Zeitpunkt die Intimsphäre der Kinder. So hat jedes Kind ein Recht darauf, das Wickeln durch eine bestimmte Bezugsperson abzulehnen oder zu wünschen. Personal jeden Geschlechts wickelt das Kind, sofern die Person zum festen Team gehört. Auf Wunsch des Kindes können auch Bufdis oder Praktikant:innen wickeln, sofern sie im Vorfeld eine Einweisung dazu erhalten haben. Die Tür zum Wickelraum kann zum Wahren der kindlichen Privatsphäre angelehnt, zum Schutz von Kindern und Personal aber niemals ganz geschlossen werden.

Für die Toilettengänge nutzen die Kinder die halboffen gestalteten Toilettenkammern, die im Notfall vom pädagogischen Team sowohl eingesehen, als auch geöffnet werden kann. Kinder dürfen die Toiletten gemeinsam aufsuchen. Bei der Unterstützung beim Toilettengang werden

wie beim Wickelvorgang die Wünsche des Kindes berücksichtigt. Um die Privatsphäre des Kindes zu respektieren, holen die Erzieher:innen die Erlaubnis des Kindes bei Hilfestellung ein. Sowohl beim Wickeln, als auch bei Toilettengängen werden verbale wie nonverbale Signale von Seiten der Kinder respektiert.

Kinder haben ein Recht auf Nacktheit und dürfen sich daher ausziehen, sofern dies temperaturbedingt nicht seine Gesundheit gefährdet. Kein Kind wird gezwungen, sich auszuziehen. Da unser Außengelände von allen Seiten einsehbar ist, tragen die Kinder draußen immer mindestens eine Bade- oder Unterhose.

Den Kindern ist es erlaubt, ihre Körper gegenseitig zu erkunden, sofern alle beteiligten Kinder während der gesamten Situation damit einverstanden sind. Aufgrund der erhöhten Verletzungsgefahr, ist es den Kindern verboten, sich Dinge einzuführen. Sobald deutlich wird, dass es unter den Kindern ein gesteigertes Interesse an Nacktheit und sogenannten „Doktorspielen“ gibt, werden verstärkt Regeln für den Umgang dafür aufgestellt. Kein Kind muss seine Geschlechtsteile zeigen, ohne vorher gefragt worden zu sein. Erwachsene nehmen unter keinen Umständen an diesen Vorgängen teil, sondern sorgen lediglich dafür, dass Grenzüberschreitungen vermieden werden.

Da Kinder solche Spiele gerne unbeaufsichtigt vornehmen und eine ständige Überwachung weder möglich noch erstrebenswert ist, werden mit den Kindern regelmäßig die Umgangsregeln besprochen und Beschwerdeverfahren aufgezeigt.

2.6.2 Beteiligung

Kinder haben gesetzlich festgelegte Rechte (vgl. Kinderkommission des Deutschen Bundestages: Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen Bundestages zur Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland). Wir machen den Kindern diese Rechte im pädagogischen Alltag bewusst.

In der Kita am Wald e.V. sind körperliche Strafen oder psychologischer Machtmissbrauch ein Tabu.

Den Kindern wird das Recht zugestanden, sich ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend an Entscheidungen zu beteiligen. Die demokratische Teilhabe und Partizipation wird in unserer Einrichtung gelebt.

Die Erzieher:innen achten entsprechend dem Recht auf Gleichheit darauf, kein Kind zu bevorzugen oder zu benachteiligen, das heißt, dass jedem Kind das gleiche Recht auf Wertschätzung und Toleranz zuteilwird. Alle aufgestellten Regeln gelten für alle Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung. Die Kinder haben die Möglichkeit zum Freispiel. Sie können jederzeit Ruhephasen einfordern, wenn es ihrem derzeitigen Bedürfnis entspricht. Den Bedürfnissen der Kinder wird eine höhere Priorität als der Einhaltung des Tagesplanes eingeräumt.

Die Bezugspersonen nehmen jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit wahr und passen die Förderung dieses Kindes daran an.

Die Kinder werden nicht spezifische Geschlechterrollen gedrängt.

Das pädagogische Team nimmt sowohl verbal als auch nonverbal geäußerte Beschwerden der Kinder wahr und ernst und signalisieren den Kindern dies durch ihre Reaktionen. Den Kindern wird ausreichend Raum zum Reden gegeben (bei Tischgesprächen, 1:1 Gespräche etc.). Wir bieten den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten an, Beschwerden gegenüber anderen Kindern oder Erzieher:innen gegenüber zu äußern. Dabei gilt der Grundsatz „Wir sprechen miteinander und nicht übereinander“. Die Kinder werden beim aktiven Zuhören angeleitet und begleitet.

Kinder haben das Recht ihren Alltag in unserer Einrichtung mitzugestalten. Das gemeinsame Entscheiden soll die Eigenständigkeit, die Unabhängigkeit und die Übernahme von Verantwortung der Kinder fördern. Wir versuchen einen Rahmen zu schaffen, der die Partizipation der Kinder ermöglicht und sogar motiviert.

Grundsätzlich haben die Kinder die Möglichkeit ihren Alltag mithilfe verschiedener Instrumente, die ihnen von den Erzieherinnen an die Hand gegeben werden mitzugestalten.

Die Kinder dürfen mitentscheiden, was für Aktivitäten, Spiele und (Kreativ-, Freispiel-, Bewegungs-)Angebote in der Gruppe stattfinden. Sie dürfen äußern, welche Materialien

(Bastelmaterial, Spiele, Bilderbücher etc.) aus dem Bestand in die Gruppe geholt werden und welche Materialien neu angeschafft oder ausgeliehen (Bücher, Medien) werden.

Die Kinder entscheiden den Ablauf des Spielkreises aktiv mit, schlagen Spiele, Lieder und Themen vor.

Sie haben die Möglichkeit den Speiseplan mitzugestalten, indem sie dem Küchenpersonal gegenüber Speisewünsche äußern und über die Attraktivität des Mittagessens abstimmen.

Kindern soll auch die Möglichkeit gegeben werden sich kritisch gegenüber Entscheidungen, anderen Kindern oder Erwachsenen zu äußern.

Die pädagogischen Fachkräfte sollen den Kindern die Möglichkeit geben ihren Alltag in der Einrichtung aktiv mitzugestalten. Die dazu nötigen Instrumente werden den Kindern von den Erzieherinnen an die Hand gegeben (Methoden zur Abstimmung wie Ballsäulen, Magnete etc., kommunikative Fähigkeiten wie Ich-Botschaften etc.). Die Erzieher leisten Hilfestellung und machen gegebenenfalls Vorschläge, wenn es dem Kind noch schwerfällt eigene Ideen einzubringen. Die Möglichkeit zur Partizipation soll schleichend eingeführt werden, um die Kinder nicht zu überfordern. Um die Mitbestimmung in den Alltag einfließen zu lassen sollen regelmäßig Gruppenkonferenzen stattfinden, an denen die Kinder sich in der Mitbestimmung erproben können. Die Sprechstein-Runden in den Sitzkreisen sollen kreativer gestaltet werden, um auch diese als Methode zur Mitbestimmung nutzen zu können. Es gibt einen Katalog mit den in der Einrichtung vorhandenen Spielmaterialien, den die Kinder heranziehen können, um sich neues Material in die Gruppe zu wünschen. Die Erzieher passen den Umfang und die Methoden der Mitbestimmung auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder an.

Die Eltern sind über die Mitbestimmungsmöglichkeiten ihrer Kinder in unserer Einrichtung informiert.

2.6.3 Kinderschutz auf Teamebene

Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin kennt unser Kinderschutzkonzept und weiß, wo es zu finden ist. Alle Mitarbeiter sind jederzeit achtsam in allen Belangen des Kinderschutzes.

Neueingestellte Teammitglieder legen ein erweitertes Führungszeugnis vor, das regelmäßig aktualisiert werden muss und wird in unser Schutzkonzept eingewiesen. Unser Umgang im Team mit Kinderschutz und sexuellem Missbrauch ist offen.

Alle Mitglieder des pädagogischen Teams kennen durch regelmäßige gruppenübergreifende Angebote alle Kinder der Einrichtung. Gegenseitige Hospitationen in den Gruppen zum Zweck der Beobachtung, des Feedbacks und der Reflexion sind bei uns ausdrücklich erwünscht.

Wir beschäftigen eine insoweit erfahrene Fachkraft (SGB VIII, §8a). Jede:r Mitarbeiter:in und jedes Elternteil kennt die Kinderschutzfachkraft. Sie kann jederzeit von ihnen angesprochen und zu Rate gezogen werden.

Jede:r Erzieher:in ist gleichermaßen verantwortlich für die Meldung eines Falles der Kindeswohlgefährdung.

Das pädagogische Team kennt die Lebenssituation jedes Kindes und ist im Kontakt mit der Familie. Die Stärken, Schwächen und Ressourcen der Familien sind uns bekannt. Die Fachkräfte sind sensibel für die emotionalen und körperlichen Befindlichkeiten jedes Kindes. Bei Auffälligkeiten tauschen wir uns intern, bei Bedarf auch mit Unterstützung der insoweit erfahrenen Fachkraft, aus (kollegiale Beratung im Kleinteam, Großteam, mit der Leitung). Wir beobachten gezielt hinsichtlich des Kindeswohls und dokumentieren alle Auffälligkeiten des Kindes (Beobachtungsbögen, Checklisten etc.). Das Kind wird altersgemäß mit einbezogen.

Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung führen die zuständigen Fachkräfte Gespräche mit den Eltern und treffen mit ihnen gemeinsam Vereinbarungen zum Wohle des Kindes. Wir unterstützen die Familien durch die Vermittlung an gezielte Institutionen. Wenn wir die nötigen Vereinbarungen mit den Eltern nicht treffen können, die Eltern getroffene Vereinbarungen nicht einhalten und / oder die Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung sich verstärken, beziehen wir den ASD mit ein, um die Gefahr einer drohenden bzw. weiteren Gefährdung des Kindeswohls abzuwehren.

Das pädagogische Team sucht den Kontakt und den Austausch mit allen Beteiligten. Wir haben Zugang zu weiteren „insoweit erfahrenen Fachkräften“ im Stadtgebiet. Die Einrichtung verfügt über ein einrichtungsbezogenes schriftlich fixiertes Konzept zum Umgang mit dem Schutzauftrag. Dieses Konzept ist jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter hinlänglich bekannt.

2.7 Qualitätsmanagement

Für eine kleine Elterninitiative sollte das Qualitätsmanagement mit vertretbarem Aufwand umzusetzen sein und die Besonderheiten unserer Einrichtung berücksichtigen. Wir haben nach einem Qualitätsmanagement gesucht, das von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet wird und somit eine hohe Motivation für die Arbeit mit dem QM System in Aussicht stellt, aber auch Veränderungsprozesse und Weiterentwicklung ermöglicht.

Mit dem pragma-indikatoren-modell® (pim) Qualitätsentwicklungs-System haben wir die Möglichkeit gefunden, die Erwartungen der Kinder, der Eltern und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die fachlichen und gesetzlichen Anforderungen an die Qualitätsentwicklung sicher zu stellen.

Es ist ein wichtiges Anliegen des QK Systems, die Arbeit in der Kita transparent darzustellen. Es soll nach außen, aber auch den Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Auskunft über unsere Qualitätsentwicklung und die damit verbundenen Prozesse geben. Es enthält daher neben den pädagogischen Kernprozessen mit den dazugehörigen Indikatoren und Qualitätsstandards auch die Führungs- und Zusatzprozesse. Ziel der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung ist es, in einem kontinuierlichen Prozess die Qualität unserer Einrichtung nachzuvollziehen und sie anzupassen, zu erweitern und zu verbessern.

Das Handbuch zur Qualitätsentwicklung (siehe Anlage) wurde in einem 8-monatigen intensiven Arbeitsprozess von allen 11 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kita am Wald auf Grundlage der Qualitätsentwicklung nach dem pragma-indikatoren-modell® (pim) erstellt.

2.8 Teamarbeit

Das gesamte Team führt regelmäßig Gruppen- und Gesamtteamsitzungen durch. Alle Teamsitzungen werden vorbereitet und protokolliert. Die Unterlagen zu den Teamsitzungen sind für Außenstehende unzugänglich.

Die Tagesordnungspunkte werden auf einer Liste gesammelt, die allen Teammitgliedern zugänglich ist. Anhand dieser Liste werden vor oder zu Beginn der Sitzung die Reihenfolge und die Prioritäten festgelegt. Die verteilten und übernommenen Aufgaben werden in einer To-do-Liste festgelegt (Was? Wer? Bis wann?).

Wir reflektieren die Effektivität und die Effizienz unserer Teamsitzungen regelmäßig und entwickeln unsere Gesprächskultur und unser Sitzungsmanagement weiter. Wir sorgen für die nötige Information und Einbeziehung der Praktikantinnen und Praktikanten.

2.9 Leitung

Die Leitung sorgt dafür, dass alle gesetzliche Vorgaben zu den nicht unmittelbar pädagogischen Aufgaben (insbesondere Hygieneverordnung, Sicherheit, Pflege KiBizWeb, Personalplanung, usw.) bekannt sind und umgesetzt werden. Ein Teil dieser Aufgaben wird delegiert. Die Leitung kontrolliert deren angemessene Umsetzung. Darüber hinaus beaufsichtigt und unterstützt sie die nicht pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Arbeit. Die Leitung erstellt einen Dienstplan. Dieser wird zeitnah an veränderte Anforderungen angepasst. Wünsche und Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden soweit möglich berücksichtigt. Die Leitung arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen und unterstützt diesen bei der Bewältigung seiner Aufgaben. Alle administrativen Aufgaben werden in einem Jahreskalender festgehalten. Der Jahreskalender dient darüber hinaus der Reflexion der administrativen Aufgaben und wird regelmäßig aktualisiert.

Die Leitung hält sich auf dem Laufenden und gibt wichtige Informationen an das Team und den Vorstand weiter. Sie arbeitet die Informationen passgenau für die Beteiligten auf und sorgt für nachvollziehbare Ordnungssysteme (z.B. Aktenplan für Ordner und PC).

Die Leitung ist im täglichen direkten Kontakt mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und arbeitet eng mit dem Vorstand zusammen. Die Leitung holt sich regelmäßig Feedback zu ihrem Informationsmanagement und der Herstellung von Transparenz. Sie entwickelt beides weiter.

Die Leitung führt regelmäßig vorbereitete Gespräche mit jeder/m Mitarbeiterin- bzw. Mitarbeiter. Leitung und Mitarbeiter:in bereiten sich unabhängig voneinander anhand eines Leitfadens auf das Gespräch vor. Ausgefallene Termine werden zeitnah nachgeholt. Getroffene Verabredungen und vereinbarte Ziele werden einvernehmlich schriftlich festgehalten. Die Umsetzung der Verabredungen und vereinbarten Ziele werden nachgehalten und spätestens beim nächsten Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeitergespräch reflektiert. Der Leitfaden wird regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt